53. Jahrgang. № 96. Dienstag, 6. April 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäftsanzeigen auf der Privatseite (Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — Für Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Milch-Chocolade No. 600.** Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Raucht PATENT STROHMUNDSTÜCK CIGARETTE von 3 Pfg. an
Egyptian Cigarette Company
Cairo. — Berlin W. 64. — Frankfurt a./M.
Inhaber der Königlich Preussischen Staats-Medaille in Silber, Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Buchholz-Hüte sind von bekannter Güte nur **Annenstr. 28**

Zu Frühjahrskuren Dr. Kleneckes aromatischer Kräutersäfte Blutreinigungstee 50 Pfg. u. 1 Mk. Konzentr. Sarsaparill- 1 Mk., verstärkt 1.20 Mk., Blutreinigungspulver 1 Mk., Blutreinigungspralines, sehr angenehm schmeckend, 1 Mk. Versand nach auswärts. **Salomonis-Apotheke** Dresden-A., Neumarkt 8.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, meist heiter.

Das Schulamt hat den städtischen Kollegien eine Vorlage zur Reform des Religionsunterrichts in den Dresdner evangelischen Volksschulen zugehen lassen.

Die Leipziger Brauerei-Interessenten legten in einer Resolution entschieden Verwahrung gegen die Brausteuer ein.

Reichskanzler Fürst Bülow wird den Kaiser in Venedig begrüßen.

Der Vorstand des Reichstags wird sich, wie verlautet, nach den Osterferien mit der Besprechung einer Kodifikation des Parlamentsrechts beschäftigen.

Die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetzentwurf bestimmt, daß Volksschullehrer zum Amte eines Schöffen bei den Jugendgerichten berufen werden können.

Das Reichsluftschiff ist gestern vormittag 9 Uhr 18 Min. zu einer größeren Uebungsfahrt aufgestiegen mit der Richtung auf Ravensburg. Um 4 Uhr kehrte das Luftschiff nach Friedrichshafen zurück und landete um 8 Uhr.

Die englische Regierung wird, dem „Observer" zufolge, die geforderten acht „Dreadnoughts" noch im laufenden Jahre zugestehen.

Der englische Dampfer „Oakbrack" ist in der Westminster-Straße aufgelaufen; der Kapitän und 20 Personen werden vermißt.

Reichstagsferien.

Der Reichstag ist in den Osterferien; nach langer intensiver Arbeit sammelt er neue Kraft zu neuen Taten. In der Presse ist seiner Tätigkeit keine allzu gute Zensur erteilt worden. Nicht ganz mit Recht, denn, mag man auch sonst allerlei an den Leistungen der Erwählten des deutschen Volkes auszusetzen haben, ihr Fleiß kann nicht bestritten werden. Seit dem 12. Januar, mit dem die Weihnachtsferien endeten, sind fast tagtäglich Sitzungen des Plenums abgehalten worden: im ganzen sechzig an der Zahl. Trotzdem ein Teil der Abgeordneten stark von den ungewöhnlich zahlreichen Kommissionssitzungen in Anspruch genommen wurde, war doch die Frequenz bei den Plenarverhandlungen im allgemeinen eine recht erfreuliche und eine Beschlußunfähigkeit des Hauses sehr selten und nur als durch Zufälligkeiten herbeigeführte vorübergehende Erscheinung zu konstatieren. Wenn dennoch keine Zufriedenheit mit den bisherigen Ergebnissen der Reichstagsverhandlungen sich einstellen will, so liegt das in dem Umstande begründet, daß im Tagungsabschnitt von Weihnachten bis Ostern keine positiven Resultate erzielt worden sind, die im rechten Verhältnis zur aufgewendeten Zeit und Mühe ständen. Allerdings, der Etat ist fertiggestellt, aber nur mit Ach und Krach und zwei Tage später, als es der gesetzmäßige Termin vorschreibt. Die Budgetkommission hat noch langsamer wie sonst gearbeitet und das Plenum sich mit endlosen Reden aufgehalten, von denen mindestens siebenzig Prozent überflüssig genannt werden können. Wenn auch ein Teil der bedenklichen Redseligkeit des deutschen Reichsparlaments auf Konto der großen Parteizersplitterung kommt, die naturgemäß ungünstig auf das Rednerquantum zurückwirkt, so spricht doch auch die unselige Sucht vieler Abgeordneten mit, sich unter allen Umständen hören zu lassen, obwohl sie meist nur das wiederkäuen, was schon von anderen vor ihnen gesagt worden ist. Dadurch wird weder der Sache genützt, noch das geistige Niveau der Reichstagsverhandlungen gehoben, was dringend nötig wäre, um die Anteilnahme des deutschen Volkes an den Beratungen seiner Vertreter neu zu beleben. Große Tage hatte der Reichstag im verflossenen Tagungsabschnitt eigentlich nur anläßlich der Erörterungen des Militäretats, wo der wieder genesene Kriegsminister von Einem in alter Frische seinen Mann stand und besonders mit den Sozialdemokraten in wirksamster Weise abrechnete; sodann beim Marineetat, dessen fast debattelose glatte Annahme zu einer eindrucksvollen Kundgebung an die englische Adresse wurde; und — last not least — gelegentlich des Kanzleretats, wobei Fürst Bülow seine an dieser Stelle bereits ausführlich kommentierten bedeutsamen Reden über die innere und auswärtige Politik hielt. Sonst gab es wenig, was die Oeffentlichkeit in höherem Maße interessiert hätte, zumal alle anderen Fragen vor der von der ganzen deutschen Nation mit Ungeduld erwarteten Lösung der Haupt- und Kardinalfrage unseres innerpolitischen Lebens zurücktreten: Was wird aus der Reichsfinanzreform?

Hieran mag es wohl hauptsächlich liegen, daß man mit dem Reichstage diesmal besonders unzufrieden ist. Denn wenn man näher zusieht und gerecht urteilt, so ist die Arbeit von Weihnachten bis Ostern doch nicht ganz wertlos geblieben. Abgesehen von der Erledigung vieler kleiner Vorlagen von geringem Belang hebt sich vornehmlich die Verabschiedung des Weingesetzes und Automobilhaftpflichtgesetzes heraus. Beide Gesetze bedeuten trotz mancher Mängel wesentliche Fortschritte und sind im großen ganzen auch von den beteiligten Interessentenkreisen mit Genugtuung begrüßt worden. In Angriff genommen und gut gefördert wurden auch das Arbeitskammergesetz und die Novelle zum Bankgesetz, die beide in den Kommissionen schon vollständig durchberaten und mit großer Mehrheit angenommen worden sind, so daß ihre Verabschiedung unmittelbar nach Ostern zu erwarten steht. Auch die Erledigung des Etats zeigt trotz ihrer Verspätung insofern ein erfreuliches Moment, als sie unter dem Zeichen zielbewußter Sparsamkeit stand. Wenn der Erfolg dieser Bemühungen kein allzu großer gewesen ist, so beweist das nur, daß auch die Reichsregierung sich von vornherein bemüht hat, angesichts der traurigen Finanzlage ihre Anforderungen an den Reichssäckel auf das niedrigste Maß herabzusetzen. Immerhin sind bei den fortlaufenden Ausgaben doch 10 920 844 Mark abgesetzt worden, davon beim Militäretat nebst Reichsmilitärgericht 4 722 780 Mark, bei der Marine nur 345 122 Mark, bei der Post- und Telegraphenverwaltung 5 000 678 Mark. Bei den einmaligen Ausgaben gelang es, insgesamt 5 400 981 Mark zu streichen, davon beim Heer 1 014 290 Mark, bei der Marine 528 000 Mark, beim Kolonialamt 1 694 199 Mark. Beim außerordentlichen Etat waren die Abstriche nicht sehr erheblich, 122 600 Mark insgesamt. Die Matrikularbeiträge konnten immerhin um reichlich 16 Millionen gekürzt werden; der Gesamtetat balanciert mit 2 850 013 863 Mark statt der 2 865 409 018 Mark, die die Regierungsvorlage enthalten hatte. Alles in allem wird man also dem Reichstage die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er den Etat mit der gebotenen Vorsicht und Sorgfalt aufgestellt hat.

Leider — und dies leider wiegt zentnerschwer — hat der Reichstag bisher in dem Wichtigsten versagt, in der Reichsfinanzreform. Ohne ihre Lösung ist auch nicht an die beabsichtigte Gehaltsaufbesserung der Reichsbeamten zu denken, denn die Regierung hat mit Fug und Recht kategorisch erklärt, daß sie eine solche neue Millionenausgabe ohne Bewilligung ihrer Deckung nicht auf sich nehmen könne. Dem Reichstage ist die Osterpause als letzte Galgenfrist gesetzt, denn der Wille der verbündeten Regierungen und der Wille des Volkes gehen übereinstimmend dahin, daß endlich über allen Parteihader und Interessentenwiderstand hinweg freie Bahn zu positiver Arbeit geschaffen und das nationale Werk seiner Vollendung noch vor Pfingsten zugeführt werde. Der Reichstag wird sich also beeilen müssen, wenn er dieser Forderung entsprechen will. Nach der letzten Rede des Kanzlers und in Anbetracht der Stimmung im Lande kommt es den meisten Abgeordneten und Parteien allmählich doch zum Bewußtsein, daß es hier um Sein oder Nichtsein geht, denn bei etwaiger Unfruchtbarkeit des Reichstags in der Frage der Reichsfinanzreform droht unweigerlich die Reichstagsauflösung. Der Reichskanzler hat sich namens der verbündeten Regierungen derart festgelegt, daß er nicht mehr zurückkann; auch scheint er die entsprechenden Vollmachten des Kaisers und des Bundesrates bereits in der Tasche zu haben. Es scheint jedoch erfreulicherweise, als ob das äußerste Mittel zur Erzwingung einer Reichsfinanzreform nicht wird angewendet zu werden brauchen. Schon mehren sich die hoffnungsvollen Stimmen, die einen neuen Erfolg des Blocks auch hierbei prophezeien. Für den günstigeren Stand der Reichsfinanzreform ist es bemerkenswert, daß sich auch die „Nat.-Lib. Korr." wieder zuversichtlicher ausspricht. Sie schreibt in einer Betrachtung über den Reichstag: Die letzte große Aussprache über die Richtlinien unserer inneren Politik, die zwischen dem Kanzler und den Parteien gepflogen wurde, läßt der Hoffnung Raum, daß es gelingen wird, eine Konkordienformel zu finden, die wenigstens einigermaßen die widerstreitenden Interessen zueinander führt. Ueber die einzelnen Bestandteile dieser Konkordienformel zu sprechen, ist die Zeit noch nicht gekommen. Die Nachlaß- oder ihr Ersatz: die Erbanfallsteuer kann ja natürlich nur einen Teil des neuen Kompromisses darstellen. Die bisherigen Kommissionsberatungen haben in die ursprünglichen Vorschläge der Regierung so viele Lücken gerissen, daß man sich um eine recht umfassende Reorganisation der Reformpläne bemühen müssen wird. Das wird dann im einzelnen sicher noch viel Feilschen und Feindseligkeit auch nach den Ferien geben. Immerhin: wir sind nicht ohne Hoffnung. . . Diese Hoffnung der „Nat.-Lib. Korr." wird noch verstärkt durch den Umschwung, der sich betreffs der Nachlaß- bezw. Erbanfallsteuer im konservativen Lager vollzieht und bei dem die sächsischen Konservativen mit in vorderster Linie beteiligt sind. Die letzten Auslassungen der „Kreuz-Ztg." zeigen, daß man sich weithin in konservativen Kreisen mit der Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Ehegatten und Kinder unter gewissen Bedingungen zu befreunden anfängt. Damit eröffnen sich neue Perspektiven für das Zustandekommen eines Werkes, das, wenn es gelingt, dem Reiche zum hohen Segen gereichen wird.

Neueste Drahtmeldungen vom 5. April.

Die Uebungsfahrten des Reichsluftschiffes.

Friedrichshafen. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Das Reichsluftschiff ist gestern vorm. 9,18 Uhr bei schönem Wetter, doch lebhaftem Winde aufgestiegen mit der Richtung nach Ravensburg. Es war für heute oder morgen eine 24stündige Fahrt mit Landung in Ulm beabsichtigt. Der Kommandeur von Ulm, Generalleutnant v. Linsingen, hatte mit Major Sperling diesbezügliche Besprechungen. Von 10 Uhr an kreuzte das Luftschiff über dem oberschwäbischen Gebiet bei Ravensburg, Biberach und Ehingen; sodann bewegte es sich in der Richtung nach Laupheim, drehte dann aber wieder und befand sich ½3 Uhr anscheinend auf dem Rückwege zwischen Winterstettendorf und Winterstettenstadt. Bei der beabsichtigten 24stündigen Fahrt zwischen Friedrichshafen und Ulm wird die Führung Major Sperling übernehmen, während Graf Zeppelin an der Fahrt nicht teilnimmt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Fernfahrt soll über Ulm, Darmstadt, Frankfurt a. M., Straßburg durch das Rheintal nach Basel und dann zurück zum Bodensee führen.

Friedrichshafen. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Das Reichsluftschiff kehrte nachmittags 4 Uhr nach 7stündiger Kreuz- und Querfahrt aus Oberschwaben hierher zurück, begrüßte den Grafen Zeppelin vor dem Deutschen Hause und setzte die Dauerfahrt über den Bodensee bei lebhaftem Nordwind fort. Die Mannschaft in Manzell hat die ganze Nacht Bereitschaftsdienst.

Friedrichshafen. Das Reichsluftschiff schwebte von ½5 Uhr an leicht manövrierend bald über der Stadt, bald über dem See, befand sich zeitweilig über Meersburg und fuhr um 6 Uhr wieder über den See dem gegenüberliegenden schweizerischen Ufer zu.

Friedrichshafen. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Das Reichsluftschiff ist um 8 Uhr abends gelandet.

Zur bevorstehenden Kaiserreise.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus Rom wird bei der in Aussicht genommenen Zusammenkunft zwischen König Victor Emanuel und Kaiser Wilhelm in Venedig auch Königin Elena ihren Gemahl begleiten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichskanzler Fürst Bülow wird den Kaiser in Venedig begrüßen. Er kehrt dann nach Berlin zurück. Die Dispositionen über die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Venedig sind noch nicht endgültig getroffen. Für die Seereise über das Adriatische Meer kommen die Witterungsverhältnisse in Betracht.

Venedig. Fürst und Fürstin v. Bülow sind hier eingetroffen.

Venedig. Die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern" ist hier eingetroffen.

Das Zentrum und der Reichskanzler

Bochum. (Priv.-Tel.) Auf dem Märkischen Parteitag für die Zentrumspartei der Wahlkreise Hamm, Bochum, Dortmund, Altenau und Hagen richtete Abgeordneter Graf Spee heftige Angriffe gegen den Reichskanzler in einem Vergleich, den er zwischen den Reden des Kanzlers im Reichstage am 11. November vorigen Jahres und am 30. März d. J. zog. Am 11. November seien im deutschen Reichstage Reden gehalten worden, wie sie das in den letzten Zügen liegende französische Königstum gehört habe. Damals sei Minister Recker aufgetreten und habe die Monarchie verteidigt. Am 11. November habe Bülow geschwiegen und dadurch das deutsche Volksempfinden auf das empfindlichste verletzt. Am 30. März dagegen habe Bülow das Hervortreten des Kaisers einen wohlerwogenen Schritt und das Krüger-Telegramm einen Staatsakt genannt. Wo sei Bülow gewesen, als am 11. November diese beiden Fakta als Motive des persönlichsten Regiments hervorgehoben worden seien? Damals hätte der Reichskanzler Erklärungen abgeben sollen, die er am 30. März abgegeben hat. Abgeordneter Herold erklärte zur weiteren Haltung der Zentrumspartei, daß diese vor wie nach eine